

„Wir singen, tanzen und weinen zusammen“

Singer-Songwriterin Diana Ezerex tritt seit drei Jahren ehrenamtlich in Gefängnissen auf

Die Singer-Songwriterin Diana Ezerex gibt seit drei Jahren Konzerte in Gefängnissen. Auf ihrem Debütalbum „My Past's Gravity“ hat die 26-Jährige nun ihre Erfahrungen verarbeitet. Nach Stationen in Magdeburg, São Paulo und Hamburg macht die gebürtige Schwäbin gerade ihren Master an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe.

Bei einer Holunder-Ingwer-Schorle und Rüblikuchen erklärt die Deutsch-Nigerianerin BNN-Mitarbeiterin Frauke Rüth, dass gesellschaftliches Engagement für sie keine Worthülse ist.

Ihre Musik bewegt sich zwischen Urban Pop, Hip-Hop und Soul. Ihr Debütalbum „My Past's Gravity“ ist am 25.6. erschienen.

BNN-Interview

Warum treten Sie regelmäßig im Knast auf?

Ezerex: Ich hatte Bock darauf, etwas zu machen, das sonst keiner macht. Das Gefängnis hat mich interessiert, weil es ein Umfeld ist, zu dem man ja normalerweise keinen Zugang hat und man Menschen erreichen kann, für die sich sonst keiner interessiert. Mittlerweile habe ich 14 Konzerte im Justizvollzug für Männer und Frauen, in sozialtherapeutischen und Jugendarrestanstalten gegeben.

Wie kam es zu Ihrem ersten Auftritt?

Ezerex: Eine Freundin von mir hat ein Praktikum in einer Justizvollzugsanstalt gemacht. Ihre Eindrücke, die sie schilderte, fand ich spannend. Als ich dann ich bei einem Teenager-Musicalcamp einen Mönch kennenlernte, der Gefängnisseelsorger im Jugendgefängnis in Neustrelitz war, habe ich ihn gefragt, ob ich dort mal meine Musik spielen darf. Er fand die Idee gut und es klappte.

Hatten Sie Bedenken?

Ezerex: Nein. Das liegt daran, dass ich davor lange in der offenen Jugendarbeit aktiv war und einige der Jugendlichen dort auch schon im Gefängnis waren.

Haben Sie überall problemlos die Erlaubnis zum Spielen bekommen?

Ezerex: Das ist im Voraus schon etwas langwieriger. Meist gehen einige Mails hin und her. Manchmal wird auch nichts daraus. Es gibt auch einen Backgroundcheck, teilweise muss ich mein Führungszeugnis vorlegen.

Wie geht es dann weiter?

Ezerex: Bei der Ankunft lasse ich meine Wertsachen an der Pforte und werde dann zu dem Raum gebracht, in dem der Auftritt stattfindet. Meistens spiele ich allein ohne Band. Wenn wir zu mehreren sind, ist das einfach eine Hürde für die Menschen im Publikum, falls sie nach dem Konzert mit mir reden möchten. Ich



Noch sind alle Türen zu: Doch spätestens wenn Diana Ezerex mit ihrer Gitarre im Gießener Gefängnis auftritt, kommen die Insassen aus ihrer Zelle. Foto: Judih Ezerex

warte, dass sie auf mich zukommen.

Erzählen die Häftlinge Ihnen, warum sie im Gefängnis sind?

Ezerex: Nein, ich frage aber auch nicht nach, das geht mich nichts an. Oft drehen sich die Gespräche um das Konzert. Viele sagen mir, dass sie die Musik berührt hat. Ich empfinde es als Privileg, dass ich diese Menschen treffen darf. Sie können nicht mal eben den Veranstaltungskalender aufschlagen und sich etwas aussuchen. Für viele ist mein Konzert das einzige Kulturerlebnis, das sie in einem halben Jahr haben. Da will ich wirklich, dass es ihnen gefällt!

Werden Sie bezahlt?

Ezerex: Ich mache das ehrenamtlich und bekomme nur eine geringe Aufwandsentschädigung, die für die Fahrtkosten reicht.

Singen die Insassen und Insassinnen manchmal mit?

Ezerex: Ja, das kommt vor. Ich baue im-

mer Mitsingteile ein, weil ich es cool finde, wenn die Leute einstimmen. Bei einem Konzert in der JVA Dieburg haben die Männer sogar alle angefangen zu tanzen. Die Sozialtherapeutin hat Percussion-Instrumente rausholt, Rasseln, Trommeln. Die Stimmung war der Hammer, so ausgelassen, ich fand es gigantisch.

Reagieren Männer und Frauen unterschiedlich?

Ezerex: In einem Frauengefängnis war es einmal besonders emotional, der ganze Raum hat geweint, inklusive meiner Mama, die damals mit dabei war. Es kommen aber bei jedem Konzert Gefühle hoch; die Kerle heulen auch (lacht).

Sind Sie schon mal doof angemacht worden als Frau im Gefängnis?

Ezerex: Nein, nie von den Insassen. Einmal meinte allerdings tatsächlich ein Beamter, ich solle mir doch etwas Schönes anziehen, die Häftlinge hätten schon lange keine Frau mehr gesehen.

Worin sehen Sie Ihre Verantwortung bei den Konzerten?

Ezerex: Als Erstes möchte ich eine Ablenkung vom Alltag schaffen. Die Inhaftierten sollen für einen Moment vergessen, dass sie im Knast sitzen. Zum Zweiten ist es mir wichtig, den Gefangenen offen und mit Respekt zu begegnen. Mir ist klar, dass sie oft einiges auf dem Kerbholz haben, aber es ist nicht meine Aufgabe zu urteilen. Und zum Dritten möchte ich ihnen Hoffnung geben, auf das, was danach kommt, wenn sie wieder in die Gesellschaft zurückfinden müssen. Da können wir alle etwas dazu beitragen, dass diese Menschen besser zurechtkommen.

Wie viele Gefängnisse wollen Sie noch besuchen?

Ezerex: Gerne so viele, wie es möglich ist. Auch international. In diesem Herbst plane ich noch zwei Touren in Österreich.

Liegt ehrenamtliches Engagement bei Ihnen in der Familie?

Ezerex: Ja, meine jüngere Schwester und ich haben das immer vorgelebt bekommen. Es ist für mich einfach eine Selbstverständlichkeit, dass ich mich nicht nur um meinen Kram kümmere, oder dass das, was ich mache, Kohle gibt. Ich habe Ressourcen, Energie und bin kreativ. All das möchte ich auch gerne für andere einsetzen.

Wie hat Ihr Engagement im Gefängnis Ihren Blick auf die Gesellschaft verändert?

Ezerex: Ich finde es wichtig, dass wir uns alle gegenseitig im Blick haben. Jeder hat andere Hürden, die ihn zurückhalten. Dass wir anderen dabei helfen, nicht durchs Raster zu fallen. Oder vielmehr: Muss es überhaupt ein Raster geben?

Hatten Sie auch schon das Gefühl, auf ein Raster zu stoßen?

Ezerex: Meine Mutter ist Deutsche, mein Vater Nigerianer. Da gab es schon rassistische Aspekte; das heißt, dass zum Beispiel von manchen Leuten nicht erwartet wird, dass man einen Bildungsabschluss hat. Oder dass man Sprache beherrscht und gut damit umgehen kann.

Im Moment studieren Sie Kulturvermittlung an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe. Gleichzeitig stecken Sie Ihre Energie in die Musik. Wo sehen Sie sich in Zukunft?

Ezerex: Ich liebe es, auf der Bühne zu stehen. Aber ich habe auch Bock darauf, ganz viele künstlerische Sachen zu machen.

Es ist ein Buch in Planung zum einen mit meinen Songtexten in Übersetzung. Und zum anderen mit Texten, die von den Häftlingen geschrieben werden, lyrische Beiträge, Kurzgeschichten, Biografisches. Damit die Menschen selbst zu Wort kommen.